

SPARPLÄNE MIT ETF



Kaufkosten sind ein entscheidender Erfolgsfaktor

bia||o.de

Ihr Geld verdient mehr.

Sparpläne mit ETF

Kaufkosten sind ein entscheidender Erfolgsfaktor

von Max Geißler

ETF-Sparpläne sind prädestiniert für den langfristigen Kapitalaufbau. Anleger und Anlegerinnen investieren mit den börsennotierten Indexfonds kostengünstig und flexibel in einen ganzen Börsenmarkt. Die breite Streuung der Gelder senkt das Anlagerisiko und stärkt die Renditechance.

Ein entscheidender Faktor für den Erfolg eines ETF-Sparplans sind die Gebühren. Sie beeinflussen maßgeblich die Höhe des Gewinns. Welche Bank bietet günstige Konditionen und auf was muss ich bei der Depotauswahl achten? Wie gut schneiden im Vergleich die ebenfalls mit ETF-Sparplänen bestückten Robo-Advisor ab?

ETF-Sparplan: Funktionsweise, Sparrate, Rendite

Was sind ETFs?

Exchange Traded Funds (ETFs) sind passiv gemanagte Indexfonds. ETFs werden in der Regel von Investmentgesellschaften emittiert und lassen sich wie Aktien an der Börse handeln. Sie verfügen über eine Wertpapierkennnummer (WKN) beziehungsweise ISIN – quasi der „Personalausweis“ eines Wertpapiers. Anteile an ETFs können grundsätzlich an jedem Handelstag von Anlegern gekauft oder verkauft werden.

ETFs investieren ausgewogen in einen ganzen Börsenmarkt und passen sich bei Veränderungen automatisch den Marktbedingungen an. Das mindert Anlagerisiken und stärkt die Rendite.

Die Wertentwicklung von ETFs ist leicht nachvollziehbar, weil sie stets einen Index oder einen speziellen Wertpapierkorb eins zu eins abbilden. Das kann ein nationaler oder internationaler Aktienindex, ein Rohstoff-, Immobilien- oder auch Rentenindex sein.

Das bedeutet: Mit ETFs können Anleger komplette Märkte, etwa den deutschen Aktienindex Dax oder den deutschen Rentenindex Rex oder einen Gold- beziehungsweise Ölmarkt, einfach handeln wie eine Aktie.



Mit einem Klick zur gewünschten Plattform:





Was ist ein ETF-Sparplan?

Anteile an ETFs können Anlegerinnen und Anleger monatlich oder quartalsweise per Sparplan ordern. Das geht häufig schon ab 25 Euro pro Monat, manchmal ab 50 Euro. Einzelne Banken ermöglichen das Ratensparen bereits ab einem Euro. Da bei einem Sparplan stets der gleiche Betrag investiert wird, kauft man bei niedrigen Fondskursen mehr ETF-Anteile als bei hohen. Unterm Strich entstehen dadurch günstige Durchschnittskosten – im Börsenjargon auch Cost-Average-Effekt genannt.

ETF-Sparplan und Rendite

Dank der Steuerung durch Softwareprogramme überzeugen ETFs mit sehr geringen laufenden Kosten. Oft fallen nur wenige Zehntel im Jahr an – dies begünstigt die Nettorendite. Bei aktiv gemanagten Fonds liegen die laufenden Kosten hingegen oft zwischen ein und zwei Prozent.

An der Deutschen Börse in Frankfurt am Main sind mehr als 1.600 ETFs erhältlich. Die Verbraucherzentralen favorisieren globale Indizes, zum Beispiel den internationalen MSCI World Index. Er verteilt das Risiko auf knapp 1.600 Aktien weltweit führender Unternehmen. Seit 1969

hat der Weltaktienindex eine Durchschnittsrendite von gut sechs Prozent jährlich erzielt. Mit einem ETF-Sparplan auf den MSCI World Index hätten Anleger und Anlegerinnen in etwa das gleiche Ergebnis erzielt.

ETF-Sparplan oder Einmalanlage?

Im Gegensatz zu Einmalanlagen, bei denen der Investitionszeitpunkt die Erfolgsaussichten mitbestimmt, begünstigt bei ETF-Sparplänen das regelmäßige Sparen den Erfolg.

Wie sehr ein ungünstiger Einstiegszeitpunkt selbst bei langer Anlagedauer den Erfolg trüben kann, zeigt ein vom Aktienexperten Christian W. Röhl errechnetes Beispiel. Danach brachte eine Einmalanlage in ETFs auf den MSCI World Index von Anfang 2001 bis Ende 2020 eine Durchschnittsrendite von 4,4 Prozent pro Jahr, ein monatlicher Sparplan erzielte im gleichen Zeitraum mit 8,3 Prozent jedoch fast doppelt so viel Rendite.

Ein Vorteil von ETF-Sparplänen ist ihre hohe Flexibilität. Anlegerinnen und Anleger können jederzeit ein- und aussteigen oder ihre Sparrate verändern. Kündigungsfristen gibt es nicht. Sparpläne bei Versicherungen, etwa private Rentenversicherungen auf ETF-Basis, bieten diese Flexibilität nicht.

ETF-Sparplan: hoher Risikoschutz

ETFs werden wie klassische Investmentfonds als Sondervermögen geführt. Das bedeutet, im Insolvenzfall des Fondsanbieters geht der Wert der Anteile nicht verloren, sondern das Vermögen bleibt für Anleger reserviert.

Sparrate und ETF-Auswahl

Anlagehorizont:

Bevor Sie in ETFs investieren, sollten Sie sich Folgendes klar machen: Mit einem ETF-Sparplan investieren Sie Ihr Geld an der Börse. Hier sind Wertschwankungen an der Tagesordnung. ETF-Sparpläne eignen sich daher nicht als Kurzfristinvestment. Auf lange Sicht gleichen die Kursgewinne zwischenzeitliche Rückschläge mehr als aus und erzielen attraktive Renditen.

Beispiel Dax:

Der Deutsche Aktienindex erzielte in den vergangenen 50 Jahren trotz regelmäßiger Crashes eine jährliche Rendite von 8,0 Prozent - viel mehr als jedes Sparbuch oder jeder Banksparplan.



Bildquelle: Pavel Ignatov / Shutterstock.com

Wichtig:

Der Anlagezeitraum von ETF-Sparplänen sollte langfristig und nach Möglichkeit nicht mit einem festen Enddatum versehen sein. Ansonsten kann es passieren, dass zum anvisierten Sparende die Börsen gerade auf Talfahrt und die Kurse niedrig sind. Wer dann verkaufen muss, würde ein Gutteil der erzielten Wertgewinne einbüßen.

Tipp:

Schichten Sie gegen Sparende aufgelaufene Gewinne beziehungsweise Guthaben sukzessive in schwankungsarme Wertpapiere um. Bei Börsenhöchstständen kann ein Komplettausstieg sinnvoll sein.

ETF-Sparplan: Sparrate muss Sparziel entsprechen

Wichtig ist eine angemessene Sparrate, damit am Ende auch das Ergebnis herauskommt, was man sich vorstellt. Möchten beispielsweise Großeltern zur Geburt ihres Enkels einen ETF-Sparplan einrichten, genügt oft schon ein kleiner Betrag, um bis zum 18. Lebensjahr mehrere Tausend Euro anzusparen. Viele Banken starten ab 25 Euro Sparrate, zum Beispiel Comdirect, Consorsbank oder Hypovereinsbank. Die Direktbank ING ermöglicht Sparpläne bereits ab einer Sparrate von einem Euro pro Monat, ebenso wie der Neobroker Scalable Capital.

Lesetipp:

Weitere Informationen zum ETF-Sparen für Kinder erhalten Sie im ausführlichen Biallo-Ratgeber: <https://www.biallo.de/geldanlage/news/etf-sparen-die-besten-online-broker-mit-kinderdepots/>

Für den langfristigen Vermögensaufbau, etwa für die private Altersvorsorge, benötigt man jedoch höhere Monatsraten. Damit am Ende ein signifikanter Betrag für die Zusatzrente zur Verfügung steht, muss man schon 200 oder 300 Euro pro Monat investieren. Wer beispielsweise 20 Jahre lang 250 Euro monatlich in einen ETF-Sparplan mit einer Durchschnittsrendite von sechs Prozent steckt, der häuft mit der Zeit einen Kapitalstock von rund 110.000 Euro an (ohne Kosten und Steuern gerechnet).

Auf großes Sparplanangebot achten

Größere Sparraten sollten auf mehrere ETFs verteilt werden, um das Anlagerisiko weiter zu reduzieren. In diesem Fall kann es von Vorteil sein, wenn die Bank oder der Broker eine möglichst große Auswahl an ETF-Sparplänen bereitstellen. Ein großes Angebot haben zum Beispiel Flatex, Trade Republic und Scalable Capital mit bis zu 1.900 Sparplänen. Weniger als 100 Sparpläne bieten hingegen die Genossenschaftsbanken im Rahmen ihres Geno-Brokers und die Hypovereinsbank.

Anzahl ETF-Sparpläne bei ausgewählten Direktbanken und Brokern:

- Scalable: 1.900
- Trade Republic: 1.500
- Flatex: 1.300
- 1822 direkt: ca. 1.000
- DKB: ca. 850
- ING: 810
- Consorsbank: ca. 730
- Smartbroker: ca. 600
- Comdirect: ca. 660
- S-Broker: ca. 600

Im Gegensatz dazu offerieren klassische Filialbanken oft deutlich weniger ETF-Sparpläne. Grund: Filialbanken wollen lieber die für sie finanziell ergiebigeren klassischen Investmentfonds verkaufen.

Anzahl ETF-Sparpläne bei Filialbanken:

- Commerzbank: ca. 160
- Postbank: 140
- Genossenschaftsbanken: ca. 90
- Hypovereinsbank: ca. 60

Tipp:

Gut ist, wenn die Bank neben dem monatlichem Ratensparen weitere Sparintervalle zulässt. Manche Sparerinnen und Sparer möchten quartalsweise oder halbjährlich anlegen.



Kosten und Gebühren

Unterschiedliche Gebührenmodelle

Im Einkauf liegt der Gewinn – was für den Handel gilt, gilt auch für die Geldanlage. Je geringer die Kosten beim Erwerb von Fonds oder anderen Wertpapieren, desto eher kommt das Investment in die Gewinnzone und desto höher ist am Ende der Ertrag. Das gilt vor allem bei hohen Sparraten und langer Anlagedauer.

Der Kauf von ETF-Anteilen erfolgt über die Börse. Hierfür berechnen Banken und Onlinebroker eine Ordergebühr. Die Gebührenmodelle unterscheiden sich von Bank zu Bank, entsprechend unterschiedlich sind die anfallenden Kosten. Manche Anbieter berechnen pauschale Gebühren (DKB, Postbank), andere volumenabhängig von der Höhe der Order (Comdirect, Consorsbank, Maxblue), wieder andere kombinieren beide Varianten (Commerzbank).

Große Kostenunterschiede

Wie groß die Gebührenunterschiede ausfallen können, zeigt folgendes Beispiel: Eine Anlegerin investiert bei S-Broker, dem Internetbroker der Sparkassen, jeden Monat 300 Euro in ihre Altersvorsorge. Pro Sparrate fallen 2,5 Prozent Gebühr an, insgesamt also 90 Euro im Jahr. Läuft der ETF-Sparplan über 25 Jahre, summieren sich die Kosten auf 2.250 Euro.

Günstiger bei größeren Sparraten geht es mit Banken, die ihre Gebühren nicht prozentual erheben, sondern als Festpreis wie etwa die Santander oder Postbank. Dort zahlen Kunden nur 85 beziehungsweise 90 Cent je Rate. Die Gesamtkosten im obigen Beispiel sinken dadurch auf 255 beziehungsweise 270 Euro. Es lohnt sich also, eine preiswerte Bank zu suchen.



Tipp:

Bei niedrigen Sparraten dreht sich der Spieß um. Dann kann eine prozentuale Gebührenberechnung sinnvoll sein. So fallen bei einer Monatsrate von 25 Euro und 1,5 Prozent Gebühr (Consorsbank, Comdirect) lediglich 0,375 Euro an Kosten an.

ETF-Sparplan zum Nulltarif

Noch besser fahren Anleger und Anlegerinnen mit Anbietern, die komplett auf Gebühren beim Sparplankauf verzichten. Beispiele hierfür sind Deutschlands größte Direktbank ING, die Smartphone-Bank Trade Republik oder der Onlinebroker Flatex. Beim als Robo-Advisor bekannten Anbieter Scalable gibt es Sparpläne von bestimmten Partnern kostenlos. Von anderen Anbietern fallen ab dem zweiten Sparplan 99 Cent je Rate an.

Beispiel:

Bei S-Broker würde die Anlegerin bei einer jährlichen Sparplanrendite von sechs Prozent, über 25 Jahre auf ein Ergebnis vor Steuern von etwa 199.000 Euro kommen. Käme dagegen die Sparrate ohne die Gebühren von 2,50 Prozent zur Anlage, würde das Ergebnis auf fast 204.000 Euro steigen – ein Plus von rund 5.000 Euro.

Der Ertragsvorteil bei Kostenfreiheit ist signifikant. Das wird besonders deutlich, wenn man den Zinseszinsseffekt mit einrechnet.

Welche Gebühren bei regulärem Bezug anfallen (ohne Aktionsrabatte), zeigt beispielhaft die folgende Tabelle:

ETF-Sparpläne im Kosten-Check

Geldinstitut	Reguläre Kosten pro Sparrate (ohne Rabattaktion)	Kosten bei 50 Euro Monatsrate	Kosten bei 300 Euro Monatsrate
ING	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Trade Republik	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Flatex	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Scalable	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Smartbroker	0,20 % (min. 0,80 €)	0,80 €	0,80 €
Santander Bank	0,85 €	0,85 €	0,85 €
Postbank	0,90 €	0,90 €	0,90 €
DKB	1,50 €	1,50 €	1,50 €
Commerzbank	2,50 € + 0,25 %	2,62 €	3,25 €
Maxblue	1,25%	0,62 €	3,75 €
Consorsbank	1,50%	0,75 €	4,50 €
Comdirect	1,50%	0,75 €	4,50 €
1822 direkt	1,50 % (mind. 1,50 €)	1,50 €	4,50 €
S-Broker	2,50%	1,25 €	7,50 €

Quelle: Biallo.de, eigene Recherchen, Depotgebühren unberücksichtigt. Stand: 31. August 2021

Kostenfalle: Befristete Rabattaktionen

Wichtig ist, dass der Sparplan dauerhaft gebührenfrei ist. Läuft der Nulltarif bereits nach wenigen Monaten oder Jahren aus, ist der Kostenvorteil schnell dahin. Anleger und Anlegerinnen sollten sich daher informieren, wie lange die Aktion läuft und welche Fonds begünstigt sind.



Bildquelle: oatawa / Shutterstock.com

Aktuelle Beispiele:

- Consorsbank als Sparplan sind 270 ETFs von Amundi, Lyxor und Xtrackers bis 31.12.22 ohne Orderentgelt erwerbbar. Das gleiche für ETFs von BNP Paribas, hier gilt die Befristung aber „bis auf Weiteres“.
- Comdirect bietet 140 ausgewählte ETFs der Gesellschaften Amundi, Franklin Templeton, iShares, Lyxor, VanEck und Xtrackers kostenfrei im Sparplan-Verfahren an. Die Aktion ist vorerst bis Ende 2021 befristet.
- 1822 direkt offeriert 22 ETFs von VanEck zwölf Monate lang ohne Orderentgelt als Sparplan. Die Aktion endet am 30.4.2022. Darüber hinaus sind im Rahmen der Jubiläums-Aktion 25 ETFs diverser Anbieter bis 31.10.21 gebührenfrei erwerbbar.
- DKB stellt bis Ende 2021 115 ETFs von Amundi, Lyxor und Vanguard für jeweils EUR 0,49 Orderentgelt kostenfrei als Sparplan bereit.

Lesetipp:

Ein ausführlicher Ratgeber auf [biallo.de](https://www.biallo.de) informiert umfassend zu kostenlosen ETF-Sparplänen: <https://www.biallo.de/fonds/news/kostenloser-etf-spar-plan/>

ETF-Sparplan: Depotgebühren

Auch die Kosten für die Depotverwahrung können den Nettoertrag des Sparplans erheblich schmälern. Bis zu 1,0 Prozent des Depotvolumens berechnen einzelne Filialbanken. Folge: Steigt der Wert des Gesamtdepots in einem Jahr um fünf Prozent, bleiben unterm Strich nur vier Prozent Gewinn übrig.

Deutlich preiswerter sind Direktbanken und Smartphone-Broker. Insbesondere im Sparplanverfahren verzichten viele Anbieter komplett auf Gebühren.

Diese Anbieter verzichten generell auf Depotgebühren:

- Consorsbank
- Flatex (gilt nur für Fonds- und ETF-Anteile)
- ING
- DKB
- Onvista
- Santander Bank
- Scalable
- Smartbroker

Auch andere Banken werben mit gebührenfreien Depots, knüpfen diese aber an Bedingungen.

Diese Anbieter verzichten mit Einschränkungen auf Depotgebühren:

- **Comdirect:**
Das Wertpapierdepot ist drei Jahre lang kostenlos. Danach zahlen Anleger und Anlegerinnen weiterhin keinen Cent, wenn sie mindestens zwei Trades pro Quartal durchführen oder das bankeigene Girokonto nutzen. Andernfalls kostet es 23,40 Euro pro Jahr.
- **1822direkt:**
Bei der Onlinetochter der Frankfurter Sparkasse bleibt das Depot kostenfrei, wenn mindestens eine Order oder eine Sparplanausführung im Quartal erteilt wird. Sonst: 46,80 Euro pro Jahr.
- **S-Broker:**
Die Jahrespauschale von 47,88 Euro (vierteljährlich 11,97 Euro) entfällt, wenn mindestens ein Trade beziehungsweise eine Sparplanausführung pro Quartal ausgeführt wird oder ein Vermögensbestand von mindestens 10.000 Euro am Quartalsende vorhanden ist.



Bildquelle: GaudiLab / Shutterstock.com

Tipp:

Bei Banken mit Einschränkungen sollten Anlegende genau wissen, was sie wollen. Wer sowieso ein Girokonto bei dieser Bank nutzen möchte, kann günstige Konditionen quasi im „Vorbeigehen“ mitnehmen. Das gleiche gilt, wenn man einen ETF-Sparplan betreibt. Ob hingegen regelmäßig andere Wertpapiere gekauft werden, damit die Gebührenfalle nicht zuschnappt, dürfte nicht sicher sein.

Mit dem kostenlosen
biallo.de Newsletter
immer aktuell informiert



Depotgebühren bei Filialbanken

Die Depotführung in der Bankfiliale ist selten kostenlos. Bei Sparkassen und Großbanken kann es schnell teuer werden, wenn nicht ein Online-Depot gewählt wird. Oft sind die Gebühren abhängig vom Depotvolumen. Beispiele:

- **Commerzbank:**
Das Premium-Fonds-Depot der zweitgrößten Privatbank Deutschlands kostet pauschal 0,9 Prozent pro Jahr des Depotvermögens; mindestens aber 90 Euro pro Quartal. Unter 360 Euro im Jahr kommt man hier nicht davon, allerdings sind damit sämtliche Transaktionskosten abgegolten. Alternativ steht das Klassik-Depot zur Wahl, das nur 0,25 Prozent pro Jahr kostet. Bei 100.000 Euro Einlage also 250 Euro.
- **Deutsche Bank:**
Das Privatdepot Dynamik ist nichts für kleine Depotvolumen. Der Mindestpreis für dieses Depot liegt bei 288 Euro im Jahr. Für 50.000 Euro Kurswert fallen bei 1,0 Prozent Provision jährlich 500 Euro an. Binnen zehn Jahren addieren sich die Gesamtkosten auf 5.000 Euro!

Tipp:

Kunden der Deutschen Bank sollten auf das kostenlose Depot der Online-Tochter Maxblue nutzen.



ETF-Sparpläne mit Robo-Advisor



Sogenannte Robo-Advisor sind digitale Geldanlagen, die mittels Software-Steuerung optimale Anlageergebnisse anstreben. Für Anlegerinnen und Anleger, die sich die Auswahl geeigneter ETFs für ihr Sparplanziel nicht zutrauen oder dies lieber Profis überlassen wollen, sind die Anlageroboter eine gute Alternative.

Die digitalen Anlagemodule setzen überwiegend oder ausschließlich auf ETFs. Anleger und Anlegerinnen erhalten bei einem Robo-Advisor ein Portfolio aus mehreren ETFs, das ihrem persönlichen Anlageprofil und ihren Anlagezielen entspricht. Dazu wird per Online-Fragebogen die individuelle Risikoneigung des Kunden ermittelt und eine entsprechende Anlagestrategie vorgeschlagen, die von defensiv über ausgewogen bis hin zu offensiv reichen kann. Je nach Anbieter kann es dabei mehrere Abstufungen beziehungsweise Risikoklassen geben. Je offensiver die Strategie, desto größer fällt der Aktienanteil aus.

Das wichtigste Kriterium für die Wahl eines Anbieters dürfte die Performancequalität sein. Biallo.de erstellt jeden Monat einen **Performance-Vergleich unterschiedlicher Anlagestrategien von mehr als 30 Robo-Advisors**. Neben der Performance spielen aber auch andere Kriterien wie etwa die Kosten des Robo-Advisors eine Rolle. Ebenso wichtig sind vorgeschriebene Mindestanlagesummen. Einige Robo-Advisor verzichten bei monatlichem Sparen auf Mindestsummen, zum Beispiel Fintego und Growney.

Bildquelle: Wilyam Bradberry / Shutterstock.com

Growney:

Gegründet Ende 2014, zählt der Berliner Robo-Advisor Growney zu den etablierten Anbietern am deutschen Markt. Der Robo bietet insgesamt zehn verschiedene Anlagestrategien an – fünf konventionelle und fünf nachhaltige ETF-Portfolios.

Die Gebühr ist nach Anlagebetrag gestaffelt: Unter 50.000 Euro werden 0,68 Prozent pro Jahr berechnet, ab 50.000 Euro 0,38 Prozent, ab 250.000 Euro 0,35 Prozent pro Jahr. Neukunden können die ersten drei Monate ohne Gebühren anlegen. Der Einstieg beginnt mit einer Ersteinzahlung von 500 Euro oder einem monatlichen Sparplan ab 25 Euro.

VTB Invest:

Insgesamt sind neun verschiedene Anlagestrategien mit Aktienanteilen zwischen 20 und 100 Prozent wählbar. Die Mindestanlage beträgt 500 Euro einmalig oder 50 Euro monatlich. Die Gebühren starten bei 0,75 Prozent und verringern sich ab 10.000 Euro auf 0,70 Prozent, ab 50.000 Euro auf 0,60 Prozent und ab 100.000 Euro auf 0,50 Prozent. Je nach Anlagesumme lockt VTB Invest Neukunden derzeit mit einem Startbonus von bis zu 1.500 Euro.

Kumulierte Wertentwicklung Growney

Strategie	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre
defensiv	6,02 %	5,26 %	8,93 %
ausgewogen	14,26 %	13,47 %	18,21 %
offensiv	29,08 %	27,72 %	34,32 %

Stichtag: 31. Juli 2021



Bildquelle: Prostock-studio / Shutterstock.com

Kumulierte Wertentwicklung VTB Invest

Strategie	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre
defensiv	7,23 %	6,69 %	--
ausgewogen	14,02 %	12,07 %	--
offensiv	34,65 %	29,40 %	--

Stichtag: 31. Juli 2021

Ginmon:

Gegründet 2014, zählt das Frankfurter Fintech Ginmon wie Growney zu den Robos der ersten Stunde. Insgesamt bietet Ginmon 20 Anlagestrategien (zehn konventionelle und zehn nachhaltige) Die Frankfurter erheben eine Vermögensverwaltungsgebühr von 0,75 Prozent pro Jahr über alle Anlagebeträge hinweg. Eine Mindestanlage setzt Ginmon nicht voraus, monatliche Sparpläne sind ab 50 Euro möglich.

Kumulierte Wertentwicklung Ginmon

Strategie	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre
defensiv	10,52 %	7,97 %	15,40 %
Ausgewogen	19,87 %	14,50 %	21,71 %
offensiv	30,71 %	20,64 %	26,77 %

Stichtag: 31. Juli 2021

Kumulierte Wertentwicklung Smavesto

Strategie	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre
defensiv	9,59 %	7,49 %	--
Ausgewogen	26,23 %	31,24 %	--
offensiv	35,12 %	40,86 %	--

Stichtag: 31. Juli 2021

Bevestor:

Der zur Dekabank gehörende Robo Advisor ging Anfang 2018 an den Start. Anlegerinnen und Anleger können bereits ab 25 Euro monatlich oder 1.000 Euro einmalig einsteigen. Zehn Portfolios stehen zur Wahl (fünf konventionelle und fünf nachhaltige). Die Portfolios lassen sich auf Wunsch individuell mit Investmentthemen bestücken. Bevestor berechnet feste Gebühren von 0,80 Prozent pro Jahr. Optional ist ein aktiver „Anlagenschutz“ gegen einen Aufschlag von 0,20 Prozent ansteuerbar, mit dem definierte Verlustschwellen eingehalten werden sollen.

Smavesto:

Smavesto ist die digitale Vermögensverwaltung der Sparkasse Bremen. Der Einstieg ist ab 1.000 Euro einmalig oder 50 Euro monatlich möglich. Insgesamt gibt es acht Basisportfolios (vier nachhaltige und vier konventionelle) Die Vermögensverwaltungsgebühr beträgt 1,0 Prozent pro Jahr.

Kumulierte Wertentwicklung Bevestor

Strategie	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre
defensiv	10,89 %	11,99 %	17,22 %
ausgewogen	17,56 %	17,77 %	23,47 %
offensiv	22,78 %	22,06 %	27,72 %

Stichtag: 31. Juli 2021

biallo.de

Ihr Geld verdient mehr.

Über biallo.de

Die Biallo & Team GmbH zählt mit ihren Portalen biallo.de und biallo.at zu den führenden Anbietern für unabhängige Finanz- und Verbraucherinformation. Wir bieten aktuelle journalistische Informationen zu den Themen Geldanlage, Baufinanzierung, Kredite, Konten & Karten, Versicherungen, Rente & Vorsorge, Telefon & Internet, Energie, Recht & Steuern sowie Soziales. Unsere Beiträge erscheinen in zahlreichen regionalen und überregionalen Tageszeitungen. Nutzer profitieren zusätzlich von rund 70 unabhängigen, kostenlosen Rechentools und Finanzvergleichen, welche die Entscheidung bei vielen Geldfragen erleichtern. Im Girokonto-Vergleich sind rund 1.300 Banken und Sparkassen gelistet. Damit bietet biallo.de den größten Girokonto-Vergleich Deutschlands mit nahezu kompletter Marktdeckung und regionaler Suchfunktion. Was die Erlösquellen angeht, sind wir transparent. Wie wir uns finanzieren, haben wir auf biallo.de in der Rubrik „Über uns“ offengelegt.

Mit dem Newsletter von biallo.de nichts mehr verpassen!

Impressum

Biallo & Team GmbH

Bahnhofstr. 25
Postfach 1148
86938 Schondorf

Telefon: 08192 93379-0
Telefax: 08192 93379-19
E-Mail: info@biallo.de
Internet: www.biallo.de

Vertretungsberechtigte Geschäftsführer: Horst Biallowons, Samuel Biallowons
Registergericht: Amtsgericht Augsburg
Registernummer: HRB 18274
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß
§ 27 a Umsatzsteuergesetz: DE 213264656

Inhaltlich verantwortlich gemäß §§ 5 TMG, 55 RStV: Horst Biallowons

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Urheberrecht: Alle in diesem Dokument veröffentlichten Inhalte und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Form der Verwertung bedarf unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Be- und Verarbeitung, Speicherung, Übersetzung sowie Wiedergabe von Inhalten in Datenbanken oder anderen elektronischen Medien und Systemen. Downloads von unseren Webseiten sind nur für den persönlichen, privaten und nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

Wir verwenden Bilder von www.shutterstock.com, lizenzfreie Bilder sowie lizenzierte Bilder mit Genehmigung.

Das Impressum von biallo.de gilt auch für unsere Seiten auf

[Youtube](#)

[Facebook](#)

[Linkedin](#)

[Xing](#)

[Twitter](#)

[Instagram](#)

Soziale Netzwerke

